

„... dann wird mir schlecht.“

Der Vinschger Kulturverein „kognitiv – Verein für Wahrnehmung“ bringt mit ambitionierten gesellschaftspolitischen Initiativen frischen Wind in die Kulturszene. Ein Gespräch mit dem Vorsitzenden Lukas Marsoner.



39NULL-Team: (v.l.) Martin Sautner, Lukas Marsoner, Barbara Weithaler, Martina Wunderer, Julia Egger (auf dem Foto fehlt Verena Westhaller). Wir möchten uns gesellschaftspolitisch engagieren und andere Menschen motivieren, genauso zu agieren.

Foto: Alexander Gehring

Tageszeitung: Herr Marsoner, Ihr Verein trägt den Namen „kognitiv – Verein für Wahrnehmung“. Das klingt nach Neurowissenschaft mit fließenden Grenzen zur Esoterik. Warum haben Sie diesen Namen gewählt?

Lukas Marsoner: (lacht) Ja, Sie haben Recht. Es ist auch schon vor-gekommen, dass wir für einen Verein gehalten wurden, der sich mit den Belangen von blinden Menschen auseinandersetzt. Wir haben den Namen gewählt, weil kognitiv oder Kognition vom lateinischen cognoscere, „erkennen“, „erfahren“, „kennenerlernen“ kommt. Oft ist mit „Kognition“ das Denken in einem umfassenden Sinne gemeint. Wir möchten in unsrer Vereinstätigkeit Fertigkeiten vermitteln, um die kognitiven Fähigkeiten, wie z.B. die Wahrnehmung, die Aufmerksamkeit, die Erinnerung, das Lernen, das Problemlösen, die Kreativität, das Planen, die Orientierung, die Imagination, die Argumentation und einige mehr zu stärken.

Stimmt etwas nicht mit unserer Wahrnehmung oder warum legen Sie das Schwergewicht auf den überaus komplexen Begriff der Wahrnehmung?

Ich würde nicht sagen, dass mit unserer Wahrnehmung etwas nicht stimmt. Es schadet aber nicht, wenn wir sie schärfen, uns umsehen, was um uns herum passiert: Welche Tendenzen es im kulturellen, politischen und sozialen Bereich gibt, welche Herausforderungen auf uns warten und wohin wir uns als Gesellschaft entwickeln

wollen. Im Verein möchten wir uns aktuellen Thematiken nähern - auf kultureller und gesellschaftlicher Ebene. Ein nächster Themen-schwerpunkt könnte z.B. Netzkritivismus oder Netzkultur sein. Generell ist es so, dass wir uns einem Thema über zeitgenössische Kunstformen und Diskurs nähern. Dabei versuchen wir offene Veranstaltungsfornate zu wählen und generationsübergreifend Menschen zu aktivieren. Wir sind sozusagen im soziokulturellen Bereich tätig und möchten Schnittmengen zwischen Kultur-, Bildungs- und Sozialarbeit schaffen.

Ihr Verein gibt als Ziel an, gesellschaftliche Entwicklungen nicht nur begreifen zu wollen, sondern aktiv zu gestalten. Ist damit gesellschaftspolitisches Engagement gemeint?

Ja genau, wir möchten uns gesellschaftspolitisch engagieren und andere Menschen motivieren, genauso zu agieren. Wir als Verein sehen uns als Moderatoren, wir sprechen ein Thema an und moderieren die Auseinandersetzung. Wir versuchen, einen Rahmen zu schaffen, in dem es möglich ist, sich gesellschaftspolitisch zu engagieren. Was daraus entsteht, hängt unter anderem stark von der Partizipation ab.

Angenommen, Gesellschaft sei für den Einzelnen aktiv gestaltbar. In welche Richtung sollte sie sich verändern?

Ich bin davon überzeugt, dass Gesellschaft für den Einzelnen aktiv gestaltbar ist. Das einzige, was

Kognitiv

„Kognitiv – Verein für Wahrnehmung“ aus Latsch wurde 2011 von Aaron Gamper, Evelyn Anesi, Florian Nagl, Isolde Veith, Katharina Gluderer, Karin Platter, Martin Hört, Michael Kuppelwieser, Nicole Orler, Simon Turner, Thomas Platzer gegründet. Vorsitzender des Vereins ist Lukas Marsoner. Neben Vermittlungsaktivitäten gibt der Verein auch die mittels Crowdfunding finanzierte Zeitschrift „39NULL Magazin“ für Gesellschaft und Kultur heraus. Die zweite Ausgabe von 39NULL widmet sich dem Thema Fremdheit und erscheint im Februar kommenden Jahres. In Kooperation mit dem Bozner Musikabel LaGründ Noire, den Fotografen Luca Guadagnini und Tiberio Sorvillo und der Karl Ferdross AG gestaltete der Verein in den Räumen des historischen Bozner Waagnausens den letzten Kultursonntag im Atelier Europa.

man dafür tun muss, ist aktiv zu werden und sich zu öffnen. Ich würde mir wünschen, dass sich die Gesellschaft hin zu mehr Solidarität und Menschlichkeit entwickelt. Das klingt naiv, aber wenn ich sehe, wie Europa immer mehr zur Festung wird, welch starker Rechtsruck in ganz Europa zu spüren ist, wie einige Politiker mit Hetzkampagnen sich beispielsweise gegen Migranten oder Schwule und Lesben äußern, wie verbreitet Stamm-tisch-Rassismus ist oder wie sich Leute für eine totale Überwachung in Bozen aussprechen, dann wird mir schlecht. Wenn ich sehe, wie wenig der Journalismus in Südtirol dazu beiträgt, diese Situation differenziert, sachlich und professionell zu beleuchten, dann macht es mich traurig.

Der Verein setzt laut Eigendefinition auf „Diskurs und Unter-

haltung“. Mangelt es der Südtiroler Kunstszene an dieser Verknüpfung?

Ich finde nicht, dass es uns an Unterhaltung mangelt, wir lassen uns sehr gerne und auf sehr niederschwellige Art und Weise unterhalten. In Sachen Diskussionskultur kann sich meiner Meinung nach aber noch einiges zum Besseren verändern.

Ihr Verein gibt auch das mittels Crowdfunding finanzierte „39Null Magazin für Gesellschaft und Kultur“ heraus. Womit befasst es sich, welche Themen greift es auf, welche neuen Perspektiven auf Südtirol bietet es an?

In der zweiten Ausgabe werden wir uns mit verschiedenen Facetten und Phänomenen von „Fremdheit“ auseinandersetzen, ihr breites Bedeutungsspektrum in Texten und Bildern ausloten und sie aus verschiedenen Richtungen und Perspektiven reflektieren. Dabei lenken wir den Blick nicht nur auf das sogenannte Andere, sondern richten ihn auch zurück auf uns selbst, auf das Fremde in uns und unter uns, auf Situationen und Momente des Alltags, in denen wir den Fremden begegnen. Wir werden unterschiedlichste Herangehensweisen – historische, soziologische, literarische, künstlerische, ethnologische u.a. – berücksichtigen und dazu Menschen aus den verschiedensten Bereichen zu Wort kommen lassen.

Interview: Heinrich Schwazer